

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1 80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1 86.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Ähnliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Betraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großrödersdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 121.

Donnerstag, den 11. Oktober 1917.

69. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Ämlicher Teil.

Ablieferung der Landeshartoffelkarten-Abschnitte A* und B* durch die Kartoffelerzeuger.

1 Die Kartoffelerzeuger werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie die im Laufe einer Woche vereinnahmten Landeshartoffelkarten-Abschnitte A* und B* am **Sonnabend jeder Woche** an ihre Gemeindebehörde abzuliefern haben. Dies ist, abgesehen von anderen Nachteilen, schon deshalb wichtig, da nur diejenigen Kartoffelmengen von dem Lieferjoll abgeschrieben werden, die durch die rechtzeitige Abgabe der Abschnitte A* und B* belegt werden. Kartoffelerzeuger, die die vereinnahmten Abschnitte aus früheren Wochen noch nicht abgeliefert haben, werden veranlaßt, diese Abschnitte nunmehr mit den Abschnitten der laufenden Woche am **Sonnabend, den 13. Oktober 1917** an ihre Gemeindebehörde abzuliefern.

2 Die **Gemeindebehörden** seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie bis zum **Dienstag** der folgenden Woche die Zusammenstellung Muster V an die Firma Bombach & Paaz einzusenden haben.

3 Was die **Rittergüter** anlangt, so haben diese die eingenommenen Abschnitte A* und B* zunächst bei sich zu sammeln. Sie haben aber am **Sonnabend Abend jeder Woche** an die Firma Bombach & Paaz ebenfalls die Zusammenstellung Muster V einzureichen. Im übrigen gilt auch für sie, daß eine Anrechnung auf das Lieferjoll nur bei rechtzeitiger Einreichung der Anzeige (Muster V) stattfinden wird.

Ramenz, am 10. Oktober 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer auf das Jahr 1918.

In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902, sowie der Ausführungsverordnungen vom 25. Juli 1900 und 2. Februar 1903 sind zum Zwecke der nächstjährigen Einkommens- und Ergänzungssteuereinschätzung den hiesigen Besitzern und Pächtern von Hausgrundstücken Hauslisten und außerdem diejenigen Fabrikbesitzern und Gewerbetreibenden, welche Gehilfen und Arbeiter beschäftigen, Vorbrücke zu Lohnnachweisungen zur Ausfüllung zugeeignet worden.

Diese Hauslisten und Lohnnachweisungen sind nach gehörig erfolgter Ausfüllung, welche nach dem Stande vom 12. Oktober zu geschehen hat, binnen 10 Tagen, von der Behändigung an gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 M bei der Stadtkasse einzureichen.

Zugleich machen wir diejenigen Beitragspflichtigen, welche kleine Kapitalzinsen, Renten, Naturalbezüge oder Pensionen haben, die aber, weil ihr Gesamteinkommen zweifelhlos unter 1600 Mark bleibt, eine Aufforderung zur Deklaration nicht erhalten werden, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß sie zur Vermeidung von Ueberschätzungen den jährlichen Betrag solcher Bezüge in Spalte 23 der Hauslisten angeben können, und daß die Einschätzungskommission nur solche Schuldzinsen abziehen berechtigt ist, deren Berücksichtigung ausdrücklich beantragt wird.

Pulsnitz, am 10. Oktober 1917.

Der Stadtrat.

Montag, den 15. Oktober 1917: Roß- und Viehmarkt in Königsbrück.

Dienstag, den 16. Oktober 1917: Jahrmarkt in Königsbrück.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte lehthin in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roedern, aus:

Die Anleihen sind gestützt formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein:

Wichtig ist die hinverbrannte Redensart, das Reich würde später den Kriegsanleihezeichnern eine Sondersteuer auslegen; viel näher liege der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande versagt und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanleihen mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegsanleihen (und zwar auch die Schuldbucheintragungen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2% höher, als sie den Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus andererseits zu dienen.“

Hocherfreuliche Aufklärungen im Reichstage.

Schneller als man es erwartet hatte, ist in sehr schwierigen Fragen dieses Mal im Reichstage eine Aufklärungsarbeit und eine politische Beiriedigung erzielt worden und zwar wurde dieses hocherfreuliche Ergebnis in der Hauptsache durch Erklärungen des Reichsstarlers und weiterhin auch durch die Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes von Capelle und des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kühlmann erzielt. Bekanntlich handelte es sich um die Beantwortung der Interpellationen über die angebliche Agitation der k. d. Partei im Heere. Weiter darüber hinausgehend kam aber auch noch ganz besonders eine schärfere Klarlegung der deutschen Kriegsziele in Betracht. Zugleich hat aber auch die in der Geschichte des Reichstages wohl einzig dastehende Sitzung desselben vom 9. Oktober eine Enthüllung in Bezug auf die landesverräterische Haltung einiger Matrosen und deren strenge Bestrafung gebracht. Diese Enthüllung, so peinlich sie auch an sich erscheinen mußte, war aber immerhin außerordentlich wichtig in Bezug auf die von der sozialdemokratischen kleinen Unabhängigkeitspartei gegenüber der Regierung erhobenen Vorwürfe. Bekanntlich gipfelte die Opposition des kleinen Häufleins der unabhängigen Sozialdemokraten um Haase darin, dem Reichsstarler und der ganzen Reichsregierung das Mißtrauensvotum des Reichstages auszusprechen. Das vollständige Gegenteil dieses giftigen Versuches ist aber nunmehr im Reichstage erreicht worden. Der Reichsstarler Dr. Michaelis erwiderte auf die Angriffe des Abg. Dittmann von der Partei der unabhängigen Sozialdemokraten, daß er mit aller Sachlichkeit allen Parteien in Deutschland gegenüberstehe, sofern sie keine dem Bestand des Deutschen Reiches gefährliche Ziele verfolgten. Die Partei der unabhängigen Sozialdemokraten stehe aber für den Reichsstarler jenseits dieser Linie. Wie die weiteren Ausführungen des Reichsstarlers und des

Staatssekretärs des Reichsmarineamtes bewiesen, ist nämlich von der Partei der unabhängigen Sozialdemokraten im Reichstage eine keine Anzahl von deutschen Matrosen empfangen worden, die den wahnwitzigen Plan verfolgt haben, durch Vertrauensmänner die gesamte Mannschaft der deutschen Flotte zur Gehorsamsverweigerung zu bestimmen. Nur sehr wenige pflichtvergessene Leute haben sich in dieser Richtung vergangen und verführt lassen und sind natürlicher Weise auch der in solchen Fällen sehr schweren Bestrafung verfallen. Alles andere, was in dieser schlimmen Sache noch in der Öffentlichkeit herumgetragen worden ist, sind Gerüchte mit maßlosen Ueberreibungen. Der Reichsstarler führte aber in Bezug auf das Meer und die Flotte sehr zutreffend aus, daß die Aufklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich sei und als eine geistige und sittliche Fürsorge winte. Diese Aufklärung bezieht sich auf die Ursachen des Krieges, auf die Nachwirkungen eines etwa verlorenen Krieges und auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage. Eine Beeinflussung vorgelegter Beamten auf ihre Untergebenen ist in politischen Dingen auch unbedingt unzulässig. Ferner hob der Reichsstarler hervor, daß die Friedensbedingungen im Reichstage nach ihrer positiven Seite zu verstehen seien und daß das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen und dafür unerschütterlich zu kämpfen habe, daß wir einen Frieden durchsetzen können, der uns auf breiter, wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, Freiheit und Frieden sichert. Dieser Frieden soll dem Landwirt den Lohn seiner Scholle, dem Arbeiter seinen Verdienst und der Industrie ihren Absatz, sowie unseren Schiffen ihre Verkehrsfreiheit gewährleisten. Solange aber unsere Feinde als unannehmbar erscheinen müssen, solange halten wir auch unsere Friedenshand in dem verschränkten Arm. Hochwichtig waren auch die Erklärungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes von Kühlmann. Danach sind alle unsere Bemühungen, mit den feindlichen Staatsmännern zu einem Gedanken-austausch zu kommen, bis jetzt ohne Erfolg gewesen. England rechne mit einem Zusammenbruch Deutschlands, aber es würde sich dabei verrechnen. England wie Frankreich kämpfen um die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, nur deshalb würde der Krieg noch fortgesetzt. Deutschland werde aber da nicht die geringsten Zugeständnisse machen. Elsaß-Lothringen sei das Symbol der deutschen Einheit und dafür würden alle Parteien von rechts und links eintreten.



Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 1917
Dresden, den 10. Oktober 1917, nachm. 1 Uhr.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neben 11 britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich im tagsüber währenden Ringen an der Standhaftigkeit unserer Flandernkämpfer.

Die morgens nach stärkster Trommelfeuer vorbereiteten Angriffe bildeten die Einleitung dieser Schlacht, die sich bei unbrochen beständigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 km Breite auf den Trichterfeldern zwischen Bischove und Gheluvelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu 6 mal, gegen unsere Linien anstürmten.

Südlich des Southouster-Waldes gewann der Feind bei Draabank, Mangelaere, Voldhoek und am Bahnhof von Poelkapelle etwa 1500 Meter an Boden bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven traf und seinen Anfangserfolg beschränkte.

Von Poelkapelle bis südlich Gheluvelt haben unsere tapferen Truppen die Kampflinie fest in der Hand. Die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 km breite Front sind gänzlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsstätigkeit gering, nur an der Aisne verstärkte sich der Feuerkampf. Südlich der Straße Laon-Soissons vorstoßende französische Kompagnien wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front

Südwestlich des Doiran-Sees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach langer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Booterfolge

Berlin, 9. Oktober. Im Aermelkanal wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings 4 tief beladene Dampfer versenkt, die alle bemannet waren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 10. Oktober. (Amtlich.) In allen Teilen des Mittelmeers wurden dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere U-Boote wieder schwere Verluste zugefügt. 12 Dampfer und 33 Segler mit zusammen über 46 000 Bruttoregistertonnen sind trotz des bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden, darunter waren zwei Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer „Gibraltar“ (3 203 Tonnen) mit 5 000 Tonnen Getreide nach Südfrankreich und der griechische Dampfer „Alkyon“ (2 464 Tonnen) mit 3 500 Tonnen Kohlen nach Italien.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Krieg zur See.

Die Ausfahrt und das Ende des „Seeadlers“

Amsterdam, 10. Oktober. Ein Telegramm von Reuters Sonderkorrespondent in Sidney meldet, daß der „Seeadler“ ein Schiff von 4 000 Tonnen war und Deutschland als ein norwegisches Holzschiff verließ. Rings um das Deck war Holz hoch aufgestapelt, sodaß nur in der Mitte ein Raum frei blieb, wo sich die Besatzung aufhalten konnte. Ein englischer Torpedojäger hat das Schiff angehalten und durchsucht, aber da die Papiere in Ordnung waren, wurde dem „Seeadler“ erlaubt, weiter zu fahren. Im Stillen Ocean wurde das Holz dann über Bord geworfen, worauf die Operationen begannen. Die Matrosen erzählten, daß sie in kurzer Zeit einen Wert von 8 Millionen Pfund Sterling vernichtet haben. Der „Seeadler“ näherte sich sogar der australischen Küste und nahm ein Kohlenstück, das nach Honolulu fuhr. Nach einem Aufenthalt von 6 Monaten mußte der „Seeadler“ gereinigt werden. Dem Kapitän glückte es, das Schiff bei der Insel Moweha auf den Strand zu setzen. Die Reinigungsarbeiten durch die Besatzung und Gefangene gingen gut von statten, plötzlich ergriff eine Flutwelle den „Seeadler“ und vergrub das Schiff in den Korallenfand.

Das Wichtigste.

- Der Ältestenausschuß des Reichstages beschloß die Vertagung des Reichstages vom 12. Oktober bis zum 5. Dezember.
- Der deutsche Hilfskreuzer „Seeadler“ hat nach einer englischen Meldung Schiffe und Ladungen im Werte von 150 Millionen Mark versenkt.
- Der peruanische Gesandte in Berlin hat um Zufendung seiner Pässe gebeten.
- Japan hat der russischen Regierung 66 667 000 Franken vorgeschossen.
- Der von England eingefetzte Sultan von Aegypten ist gestorben; zu seinem Nachfolger wurde sein Bruder Ahmed-Fuad ernannt.
- Eine etwa 100 Prozent betragende Erhöhung der Schnellzugfahrpreise auf den deutschen Eisenbahnen ist in der aller nächsten Zeit zu erwarten.
- Die bisherigen Einzahlungen auf die 7. Kriegsanleihe lassen wieder ein günstiges Ergebnis erwarten.
- In Flandern hat sich eine neue Schlacht entwickelt. Bisher haben die Engländer trotz mehrmaligen Ansturms nur geringen Geländegewinn erzielt. Im übrigen wurden die Angriffe abgewiesen.
- Das rumänische Blatt „Lumina“ enthüllt, daß Rußland zur Zeit des Durchbruchs der russischen Front am Dunaj Rumänien das Banat und Bulgarien Mazedonien für ihren Anschluß an die Verbandsmächte angeboten habe.
- Das neugebildete russische Kabinett setzt sich aus drei Sozialrevolutionären, vier Sozialdemokraten, drei unabhängigen Sozialisten, einem Radikaldemokraten, vier Kadetten und zwei Parteiloosen zusammen.
- Der ehemalige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses und langjährige Führer der Unabhängigkeitspartei, Julius Juszt, ist infolge Herzschlages gestorben.

Die amerikanische Regierung beabsichtigt, 350 Millionen Dollars für den Bau von Torpedojägern auszugeben. Der Bauplan soll in 18 Monaten durchgeführt sein.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— (Sammelt Brenneisen!) Viele Brenneisen stehen draußen noch ungeerntet, zu deren Sammlung jetzt alle Hände ans Werk müssen. Bei dem täglich wachsenden Bedarf an Weibstoffen sowohl der Heeresverwaltung als auch der Zivilbevölkerung und mit Rücksicht darauf, daß die Zufuhr an Spinnrohstoffen nunmehr vollständig unterbunden und auf Ersatz aus neutralen Ländern nicht mehr zu rechnen ist, ist es eine vaterländische Pflicht, dafür zu sorgen, daß möglichst auch der letzte Restbestand seiner Verwertung, d. h. der Fasergewinnung nutzbar gemacht wird. Die Kriegsrohstoffabteilung bewilligt daher jedem Sammler bei Ablieferung von mindestens 10 Kilo trockener, entblätterter Restfaser außer dem bisherigen Preise von 14 Pfennig für das Kilo eine besondere Sammelpremie von 14 Pfennig für das Kilo, so daß nunmehr 28 Pfennig für eine Kilo Restfaser gezahlt wird, diese neue Prämienbestimmung mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr das Sammeln auch für Erwachsene eine loh-

Unsre ganze Zukunft

wird in dieser Gegenwart erobert. Um Großes geht's, um alles! Und wenn Du den letzten Groschen dem Vaterlande leihst, armfelig und klein bleibt's immer noch gegenüber dem, was draußen im Feld jeder einzelne leistet.

Also

fort mit törichter Mengflüchtigkeit, fort mit „Wenn“ und „Aber“, fort mit Klagen und Jaudern!

Rede nicht! Frage nicht! Zeichen!

Dennoch!

Zum Kampfe in der Heimat gehört, daß wir mit aller Anspannung den Goldbestand der Reichsbank — das Rückgrat unserer Währung — stützen und mehren. Die Sammelstellen vergüten den vollsten Goldwert.

— (Der evangelische Bund) hielt am Dienstag seine Reformations-Jubiläumfeier in der Heimatstadt der Reformation Wittenberg ab. Zahlreiche Vertreter aus der Provinz Sachsen und dem ganzen Deutschland, besonders die Vertreter der Hauptvereine als Mitglieder des Gesamtverbandes, waren herbeigeeilt. Auch die Bevölkerung der Stadt nahm lebhaften Anteil. Die in Anbetracht der Kriegszeit einfache ernste Feier machte auf dem geschichtlichen denkwürdigen Boden der Reformationsstadt auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck.

— (Eine Erhöhung der Schnellzugfahrpreise) wie sie schon seit längerem angekündigt worden ist, dürfte nunmehr in aller nächster Zeit eintreten. Die verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen haben bereits in dieser Richtung Beschlüsse gefaßt, die voraussichtlich in einigen Tagen veröffentlicht werden. Die Erhöhung verfolgt in erster Linie das Ziel, die jetzige außerordentlich große Belastung der Schnellzüge zu vermindern.

Banken, 10. Oktober. (Lohnbewegung.) Die Textilarbeiter in Kirschau waren in eine Lohnbewegung eingetreten. In ihrer ersten Versammlung wurden die Forderungen aufgestellt, in einer zweiten wurde die Antwort der Arbeitgeber bekannt gegeben. Darnach ist ihnen eine Erhöhung des Stundenlohnes gewährt worden. Auch die Textilarbeiter des Cunewalder Tales erstreben bessere Lohnverhältnisse, zu welchem Zwecke eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung des Deutschen Textilarbeiter-Bundes abgehalten worden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober. (Erklärung der Deutschen Vaterlands-Partei.) Großadmiral von Tirpitz veröffentlicht im Namen der Deutschen Vaterlands-Partei durch die Telegraphen-Union folgende Erklärung: In der Presse und im Reichstage ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Deutsche Vaterlands-Partei Förderung von amtlicher

Seite erfahre und durch Ausnutzung amtlicher oder wirtschaftlicher Abhängigkeitsverhältnisse ihren Mitgliederbestand vermehre. Diese Behauptung ist unwahr; es fehlt sogar nicht an Anzeichen, die auf ein umgekehrtes Verhalten mancher amtlichen Stellen schließen lassen. Wenn trotzdem in Einzelfällen Versuche von Beamten, Unternehmern u. s. w. den Beitritt von Untergebenen zu erzwingen, vorgekommen sein sollten, so mißbilligt die Parteileitung solches Verfahren auf das schärfste. Es gilt hierfür daselbe wie für das Hineinziehen von Fragen innerer Politik, das angeblich vereinzelt erfolgt sein soll. Sie würde in diesem Falle nur die dringende Bitte an ihre Mitglieder und Freunde richten können, solche Schritte zu unterlassen. Die Deutsche Vaterlands-Partei verzichtet auf amtliche Protektion und auf Mittel der Mitgliederwerbung der geschilderten Art. Sie hat sie auch durchaus nicht nötig, im Gegenteil, sie vermag die Erledigung der Riesenzahl von Beitrittsanmeldungen aus allen Schichten und Parteien kaum zu bewältigen. Die Deutsche Vaterlands-Partei ist eine Volksbewegung, die aus der Notwendigkeit der Zeit geboren ihren Weg ohne fremde Krücken macht und für ihre Werbe- und Aufklärungsstätigkeit lediglich dieselbe Freiheit beansprucht, wie jeder Deutsche. Schon jetzt liefert das Wachsen der Vaterlands-Partei den Beweis, daß mit uns die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes hinter jeder Regierung steht, die einen zu Deutschlands Niedergang führenden Verzichtsfrieden ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält.

Berlin, 11. Oktbr. (Die Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik) hat, wie die „Post-Zeitung“ schreibt, gezeigt, daß der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auf allen Seiten Verständnis für seine Bemühungen fand, eine den Friedensverhandlungen günstige Atmosphäre zu schaffen. Es herrscht das öffentliche Bestreben, ihm seine bevorstehende Arbeit nicht zu erschweren und es scheint, daß er den Ruf seiner Gewandtheit in den Augen des ganzen Hauses gefestigt hat.

München, 11. Oktober. (Graf Hertling über Elsaß-Lothringen und Belgien.) Im Hauptauschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer hat Graf Hertling am Mittwoch abend hochpolitische Erklärungen abgegeben. Er sagte: Unsere militärische Lage ist sehr gut. Die anderen rechnen auf die Zerrissenheit Deutschlands. Der falschen Vorstellung muß entgegengetreten werden. Unter diesen Umständen ist es in der Tat gut, nicht allzuviel mehr vom Frieden zu sprechen. Wir wollen einen Frieden, der den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands sichert. Ich bin der Ansicht, daß eine Angliederung des Elsaß an Süddeutschland den gegebenen Verhältnissen entspricht, ebenso eine Angliederung Lothringens an Preußen. Die Zeitungsnachricht, daß diese Frage bereits geregelt ist, ist falsch. Der förderative Charakter des Reiches ist zu wahren. Untere zentralistische Bestrebungen auf politischem Gebiet dürfen nicht auskommen. Irrendliche bindenden Zusagen bezüglich Belgiens sind auch dem Vatikan nicht gemacht worden. Wir müssen unter allen Umständen wirtschaftliche Sicherungen erhalten. Nach der Note des Papstes und der Rede des Grafen Czernin sind unsere Gegner genötigt, ihre Kriegsziele im einzelnen hervorzuheben zu lassen. Wegen Elsaß-Lothringens besteht wahrscheinlich ein Geheimvertrag zwischen England und Frankreich.

Schweiz.

— (Die erhöhten militärischen Maßnahmen der Schweiz) Schweizerische Blätter teilen über General Willems Antwort auf die Bitte um Verlegung des Einrückungstermins für die Britische Truppen folgendes mit: Infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit vermehrt, daß der Krieg im nächsten Frühjahr einen neuen und letzten Aufschwung nehmen wird, und wenn dies der Fall ist, so ist die Gefahr, mit in den Krieg hineingezogen zu werden, größer als je zuvor. Darum müssen wir uns vorbereiten.

Rußland.

— (Neue Schwierigkeiten in Rußland.) Raum ist es dem Einflusse der demokratischen Konferenz in

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 11. Oktober 1917, 1/1 Uhr
Großes Hauptquartier, 11. Oktober 1917
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im flandrischen Kampfabschnitt zwischen Blankenese und Poelkapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu größerer Stärke. Bei Draabank griffen die Franzosen erneut an ohne einen Erfolg zu erzielen.

Auf dem Kampffelde östlich von Ypern war das Feuer wechselnd stark. Die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends sich über Zonnebeke—Zandvoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flieger beteiligt waren, wurden 3 feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Oisler der Maas entziffen niederrheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuerbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chaume-Walde. Der Feind führte vier kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und Bezonsaux hatten eigene Vorstöße in die französische Linie vollen Erfolg.

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Bergeung nahmen unsere Batterien Salax unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Schrida und Prespa-See, im Cerna Bogen und zwischen Barabur und Doiran-See mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Ganzen 82 Flugzeuge und 5 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.)

Ludendorff.

Petersburg gelungen, ein neues russisches Ministerium aus den Führern der verschiedenen Parteien zu bilden, so hat auch schon wieder der russische Arbeiter- und Soldatenrat dem Drängen der Maximilianisten nachgegeben und einen Beschluß angenommen, der sich gegen jede Verständigung mit den bürgerlichen Parteien in den Regierungsfragen Rußlands wendet.

(Russische Gerüchte über deutsche Angriffsabsichten. Die aus Petersburg und Paris telegraphierten Gerüchte über einen angeblich unmittelbar bevorstehenden deutschen Angriff auf Petersburg und Helsingfors wehen von der russischen Heeresleitung absichtlich auf die Bevölkerung zu beunruhigen. So wurde verbreitet, es würden in der Dnieper in den letzten Tagen bedeutende deutsche Seestreitkräfte sowohl in der Nähe von Bornholm als auch außerhalb der Stockholmer Schären zusammengezogen. Was die Gerüchte betrifft, so ergeben die Anfragen der Stockholmer Blätter bei der schwedischen Legation Sandhau in den Schären, von wo aus angeblich dieser deutsche Vorstoß gegen Helsingfors beabsichtigt sei, daß die Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

England.

(Große Volks-Versammlungen in England zu Gunsten des Friedens) Nach einer über Basel in Deutschland eingetroffenen Meldung berichten eine Anzahl Londoner Zeitungen, daß am letzten Sonntage in den großen englischen Industriestädten Leeds, Birmingham, York und Glasgow, sowie noch in einer Anzahl anderer Städte Englands große Volksversammlungen stattgefunden haben, auf denen Beschlüsse angenommen wurden, daß die englische Regierung unterjährig Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Friedensforderungen Rußlands, Frieden ohne Annexionen und ohne Einschränkungen zu schließen einleiten solle. — Was dazu der englische Ministerpräsident Lloyd George gesagt hat, hat man noch nicht erfahren können.

Frankreich.

(Meutereien im französischen Heere) Das Berner Tagebl. berichtet, daß die angesehenste italienische Zeitung „Stampa“ zum ersten Male in einem Berichte von der französischen Front erwähnte, daß unter den französischen Soldaten ernste Meutereien vorgekommen seien. Die auch in Frankreich vorhandene, aber von der Regierung mit strengen Maßregeln niedergebaltene Friedensbewegung scheint sich nunmehr auch auf das französische Heer erstrecken zu wollen.

Bares Geld.

Klare Vorstellungen darüber, wie sich nach dem Kriege die finanziellen Verhältnisse gestalten werden, hat sich bisher noch niemand gemacht, auch niemand machen können. Die Dinge sind zu verwickelt, auch daß hier mit Erlola heute schon irgend eine Berechnung oder rechnerische Ermäßigung einlegen könnte; denn was z. B. vor dem Kriege als drückende Schuldenlast des Reiches empfunden wurde, das büßt der Krieg an staatlichen Verbindlichkeiten schon in einem Monat an. Und dabei führen wir nicht einen Monat, sondern fast beinahe 40 Monate Krieg mit dem Erfolg, daß die Ausgaben für die Kriegsführenden dank der immer größer werdenden Bedeutung des Kriegsmaterials und der Kriestechnik vor dem bei allen Nationen zur Menge gehenden Menschenmaterials sich im Verlaufe des Krieges sprunghaft nicht nur absolut, sondern auch relativ gesteigert sind. Sich bei dieser Sachlage den Kopf zu zerbrechen, wie die angehäuften Schulden zu bezahlen sind, wäre finanziellistischer Größenwahn. Nur das eine weiß man, daß der Staat ein ganz anderer Gläubiger dem Staatsbürger sein wird, als seine Anforderungen an das einzelne Vortemmannat um ein Vielfaches wachsen werden. Die großen Vermögensgaben werden mit einer Notwendigkeit kommen, der sich niemand wird entziehen können, nicht einmal durch die Aus-

wanderung, die wahrscheinlich gesetzlich so erschwert werden wird, daß die Vermögensabgabe dieselbe bleiben wird. Es hilft also sehr wenig, Geldbesitz auf die Seite zu schaffen und nun zu glauben, dem Vater Staat ein Schnippen zu schlagen. Der Staat wird unerbittlich und mit viel größerer Schärfe, als das bisher die Steuergesetzgebung tat, das Vermögen und Einkommen der einzelnen Bürger erfassen und so viel für sich mit Beschlag belegen, als er durch seine ungeheure Schuldenlast dazu gezwungen ist. Die größte Schwierigkeit für ihn ist nicht die zu ermitteln, wo Besitz ist — dazu werden ihm drakonische Strafbestimmungen beiseite stehen, sondern wo Reinerwerb und wo produktiver Besitz ist. Aber auch diese Schwierigkeit wird überwunden werden.

Also auch bei straffter und zielbewusstester Berücksichtigung der Privatinteressen kann es dem Bürger nicht darauf ankommen, Privatbesitz in Geld oder Wertpapieren aufzuspeichern und vielleicht zu versuchen, diesen Besitz vor den Augen des Vollstreckungsbeamten zu verbergen; die Augen der Steuerbehörden, darauf darf man sich verlassen, werden sehr viel geschärfter sein als früher und sogar das würde kaum zum Erfolg führen, wenn man, nach Gewohnheit der Bauern im Dreißigjährigen Krieg, seine Dukaten im Garten verstreuen wollte. Dem finanziellen Zwangsdiens wird niemand der zum Staate gehört und den Nutzen aus der staatlichen Gemeinschaft zieht, entgehen. Wohl aber muß es schon heute jeder wirklich beratenden Einzelwirtschaft darauf ankommen, daß sie diesen finanziellen Zwangsdiens möglichst schmerzlos und möglichst gut leisten kann. Es muß sich für sie darum handeln, einen größeren Bestand an Vermögen in Bereitschaft zu halten, der an die Steuerbehörde abgegeben werden kann, ohne daß Eingriffe in das eigentlich zu verwendende und arbeitende Kapital der Einzelwirtschaft erforderlich sind. Bares Geld zu diesem Zwecke anzusammeln, wäre das Verkürzte. Es ist sinnlos und tot in dem Augenblick, in dem es in der Truhe liegt. Die Kriegsanleihe die alle Vorteile des baren Geldes mit bester Zinsbringung vereinigt ist das gezeichnete Mittel der solchen vorausschauenden Finanzpolitik des Einzelnen. Es wird einmal eine Stunde kommen, wo die ganz Schläuen die ihre harten Taler oder Goldstücke oehamstert haben, diese ihre „Bauernschlauheit“, die nichts anderes als eine große

Kurzsichtigkeit ist, im Interesse ihres eigenen Geldbeutels sehr vermieden werden

Aus aller Welt.

(Kriegsanleihe) Von der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. S. (Alte Stuttgarter) wurden auf die sechste Kriegsanleihe 24 Millionen Mark (mit den 6 früheren Kriegsanleihen insgesamt 90 Millionen Mark) gezeichnet.

(Riesenüberschwemmungen in China) Aus Schanghai wird nach Amsterdamer gemeldet: Infolge einer gewaltigen Überschwemmung in Nordchina ist eine Fläche von 20 000 Quadratmeilen in einen Riesensee verwandelt worden. Die Verbindungen mit Peking sind unsicher geworden, daß es vielleicht notwendig sein wird, die Hauptstadt zu verlassen. Einem Telegramm aus Schanghai zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß die enormen Überschwemmungen in Nordchina auch die Eisenbahn von Honkai nach Peking weggespült haben. Die Flüsse sind in Ströme von 2 Meilen Breite und 40 Fuß Tiefe verwandelt worden.

Hauptgewinne 5. Klasse 171. K. S. Landeslotterie. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 6. Oktober 1917.
Gewinne zu 1000 Mark: 1393 1680 2051 2357 4973 11442
21606 23818 26249 30871 30832 30962 31106 31512 32895
32393 34304 35349 38047 45852 45457 58405 53573 55275
56467 57039 59589 6 381 62301 64453 65266 65429 65466
65738 65267 67868 70755 72999 73501 78983 82591 85804
87949 88344 92903 92529 100593 101058 103261 103370 105272
107141 108282
Gewinne zu 2000 Mark: 23 7405 8524 18369 19441
20570 28153 32361 35707 46593 47196 55048 56750 58876
62269 65874 65417 67785 72090 73021 74780 77867 82464
87066 89625 91580 96870 97943 101140 104706 104184 108898
108908
Gewinne zu 3000 Mark: 8350 8183 12955 14682 22431
22500 25795 26178 26694 28882 37021 37827 43733 53994
55170 64185 68009 80016 82446 86326 96782 100300 102662
108089
Gewinne zu 5000 Mark: 58254 106869.
10000 Mark auf Nr. 98344. 20000 Mark auf Nr. 96205.

Gezogen am 8. Oktober 1917.
Gewinne zu 1000 Mark: 5702 8906 9903 14428 19506
24487 29627 30250 30507 31199 32036 37203 39182 41062
44046 45164 55790 59070 60909 63290 64818 64053 65294
67364 67221 70514 76135 77903 80197 82533 84965 84130
85149 86248 93573 97098 95998 96600 97115 104223 107101
108302
Gewinne zu 2000 Mark: 1557 1737 5635 7417 10446
10307 19182 23847 24103 26121 30359 35123 42832 46087
57058 61209 65727 66033 78044 79961 84806 91458 97434
97877 101288 104776 107288 109640 109603.
Gewinne zu 3000 Mark: 9821 12041 14367 18118
22889 26234 34692 35305 55336 57993 61810 61201 63457
63819 67193 76767 76484 80635 86259 87180 94235 95482
102718 107165.

Gewinne zu 5000 Mark: 34268 58722 66999.
Gezogen den 9. Oktober 1917:
Gewinne zu 1000 Mark: 1249 2135 2447 2613 2827
7775 8213 8055 9595 13465 15109 16401 16258 16007 18057
19655 20679 23386 24572 24809 25253 27587 27834 32085
33119 34715 36872 37824 37613 40018 45837 49061 50213
52510 55162 61067 61080 63217 63421 67390 71998 73713
74120 77559 80524 85105 87531 87518 91145 93952 97924
101536 102132 105698 108298
Gewinne zu 2000 Mark: 1687 8693 12114 15269
17577 18888 22694 24087 31823 32638 38833 38222 41967
45939 45908 46305 58616 61127 62805 67282 68453 71657
71960 74480 78381 84003 86602 87202 88752 93707 100711
Gewinne zu 3000 Mark: 4106 24303 29019 39625
44926 50284 54571 55412 56715 56916 77029 107876 108487.
Gewinne zu 5000 Mark: 34912 66289 76716 105189.
15000 Mark auf Nr. 86647

7. Kriegs-Anleihe
Deutscher Ehre
Schwert u Schild
Freudig geben
Wenn es gilt!
Die deutsche Presse aller Parteien
mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht

Die hiesigen Fleischer

bitten die geehrte Kundschaft Gefäße mitzubringen und die Waren Sonntag abends vor Dunkelheit abzuholen.

Zur Kirmes-Feier Ohorn

Sonntag und Montag, den 14. und 15. Oktober, laden freundlichst ein

Robert Heinrich Alfred Hübner
Emil Wünsche Café Guthmann.

Hochzeitstage

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S. Paul Hentschel und Frau Anna,
den 7. Oktober 1917. geb. Müller.

Die beste Jauchenpumpe

ist und bleibt meine tausendfach bewährte D. R. P.-Eisele-Pumpe mit beliebig verstellbarem Ausguss, geteiltem Zylinder, mit Fettdichtungsring nachstellbar, Einfrieren und Einrostern dadurch ausgechl., Ventil mit einem Griff herausnehmbar.

Prospekt frei durch Max Knauth, Bischofswerda i. Sa., Landw. Maschinenhalle. Fern: pr. 168. Am Mühlteich 4.

Offene Stellen

Eine starke Mittel-magd wird für Neujahr nach Lichtenberg gesucht. Zu erst Geschäftsst. d. Bl.

Stadthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Sonntag und Montag Kirmes-Feier! Sonntag großes Konzert Lindaus, Variété aus Dresden. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Hierzu laden freundlichst ein Paul Graf und Frau.

Jünger. Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag zum baldigen Antritt sucht Johanna Borkhardt, Langestraße 24.

Ein Hausmädchen

in Bahnhofs-Restaurant für 1. November in gute Stelle gesucht. Wo? zu erst. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Hausmädchen

in Restaurant, 17-18 Jahr, für Neujahr nach Radeberg gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Näherinnen

für die Stepperei sucht Arth. Feigenhauer.

Junges Mädchen

zur Aushilfe bis Weihnachten, sowie ein Schulmädchen als Aufwartung sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Knecht,

16-17 Jahre, sowie eine Magd von Gutsbesitzer in gute Stelle bei gutem Lohn für 1. Januar gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ankündigungen aller Art sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ vor denkbarestem Erfolg.



Für die zahlreichen, liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme durch Karten, herrlichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie auch während der langen Krankheit unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Gertrud Wiese

sagen wir nur hierdurch allen unseren

innigsten Dank.

Pulsnitz M. S.

Die trauernden Hinterbliebenen
Paul Schmidt und Frau, verw. gew. Wiese
nebst Geschwistern und Verwandten.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unsrer treusorgenden Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Emilie Selma Gersdorf, geb. Freudenberg,

sagen wir hierdurch allen Freunden, Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.**

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Ernst Gersdorf und Kinder
Vollung, nebst Angehörigen.
Oberlichtenau, Frankreich und Rußland.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den zahlreichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unseres lieben Töchterchens

Emma Helene Böhme

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank.

Dank dem Herrn Pastor Höhne für den göttlichen Trost, sowie dem Herrn Kantor Hauptmann für die erhebenden Gesänge und dem Herrn Lehrer Nepp für sein herzliches Beileid. Dank auch ihren Mitschülern für den schönen Blumenschmuck und den Jünglingen für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dies alles hat unseren Herzen sehr wohl getan.

Niederlichtenau, den 6. Oktober 1917.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Gestern mittag verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater,

der Webstuhlbauer

Karl August Prescher

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an

Obersteina, 10. Oktober 1917

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag $\frac{1}{4}$ 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heimatdank- Geldlotterie

Lose, à 3 Mark,

Kunst - Lotterie

Lose à 1.20 Mark.

Hermann Sperling,

—:— Weinhandlung. —:—

Gebrauchtes Piano
aus Privathand zu kaufen ges.
Angeb. u. F. 653 an Haa-
senstein & Vogler, Dresden.

Ihre am 8. Oktober vollzogene

Kriegstrauung

beehren sich hierdurch anzuzeigen

Arno Stein und Frau Martha,

Ohorn, Oktober 1917.

geb. Freudenberg.

Beim Fischen des Ohorner Obermühlteiches
findet wegen Beschlagnahme der Fische
ein Einzelverkauf nicht statt.
Forstamt Ohorn.

Am Dienstag mittag erlöste in Zittau Gott durch einen sanften Tod von langen, schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Becker, geb. Palme

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Pulsnitz,

Bürgermeister Dr. Michael und Frau Johanna

den 12. Oktober 1917.

geb. Becker.



Für die vielen, vielen Beweise aufrichtigster Liebe und Anteilnahme bei dem zu frühen Heim-
gange unserer herzensguten, treusorgenden, innigst-
geliebten Gattin, Mutter, Groß-, Schwiegermutter
und Schwester

Frau Auguste Emilie Freudenberg,

geb. Steglich

sagen wir allen, allen unseren

aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Habe Dank!**“ und „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach.

Obersteina,

Emil Freudenberg und Tochter

am 11. Oktober 1917.

nebst Hinterbliebenen.

Hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß

der Mühlenbesitzer

Herr Alwin Paul Weitzmann

im bald vollendeten 47. Lebensjahre von seinem himmlischen Vater nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits heimgerufen worden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, Hartbachmühle.

Familie Weitzmann.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag $\frac{1}{4}$ 4 Uhr vom Trauerhause — Hart-
bachmühle Pulsnitz — aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 11. Oktober 1917.

Beilage zu Nr. 121.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

1. Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern:

- Nr. 1753 bis 1764 einschließlich, aus den Höchster Farbwerken,
- Nr. 342 = 345 = aus der Merkschen Fabrik in Darmstadt,
- Nr. 427 = 435 = aus dem Serumlaboratorium Kuetz-Enoch in Hamburg,
- Nr. 254 aus der Fabrik vormals E. Schering in Berlin,
- Nr. 141 bis 147 einschließlich, aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden und
- Nr. 1 = 4 = aus den Behringwerken in Marburg

sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen sind, vom 1. Oktober dieses Jahres ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

2. Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern:

- Nr. 321 bis 323 einschließlich
 - Nr. 325 = 345 =
 - Nr. 349 = 373 =
 - Nr. 111 = 116 =
- aus den Höchster Farbwerken und

sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Oktober dieses Jahres ab zur Einziehung bestimmt worden.

3. Die Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern 346 bis 348 aus den Höchster Farbwerken sowie mit den Kontrollnummern 119 aus den Behringwerken in Marburg sind Trochensera und unterliegen daher nicht der Einziehung.

4. Das flüssige Tetanus-Serum mit der Kontrollnummer 324 aus den Farbwerken in Höchst a. M. ist bereits wegen Mangels an Keimfreiheit zur Einziehung bestimmt.

Dresden, den 2. Oktober 1917

Ministerium des Innern.

Infolge der mit dem Abschluß des alten Zuckerwirtschaftsjahrs eintretenden Neuordnung der Zuckerverteilung macht sich eine Verkürzung der Gültigkeitsdauer der laufenden Zuckerkarten und Zuckerbezugskarten erforderlich. Es wird deshalb folgendes bestimmt:

Die Zuckerkarten und Bezugskarten der Reihe 6 verlieren am 20. Oktober 1917 ihre Gültigkeit. Der letzte, auf die Zeit vom 11. bis 31. Oktober laufende Pfundabschnitt der Zuckerkarte muß also spätestens am 20. Oktober 1917 beim Kleinhändler vorgelegt und von diesem beliefert werden. Ebenso hat die Einlösung der noch nicht belieferten Bezugskarten für gewerbliche Betriebe spätestens am 20. Oktober 1917 zu erfolgen.

Nach dem 20. Oktober 1917 darf auf Zuckerkarten und Bezugskarten der Reihe 6 kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden. Die Einlösung der verbleibenden Bezugsausweise und Bezugskarten der Reihe 6 hat spätestens zu erfolgen

seitens der Lehren an die Zuckerverteilungsstelle

bis zum 25. Oktober 1917;

Vom 1. November 1917 ab gelten die Zuckerkarten und Bezugskarten der Reihe 7.

bis zum 30. Oktober 1917.

Dresden, den 6. Oktober 1917.

Ministerium des Innern.

Belassung von Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten zur Ernährung für die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 27. September 1917 — RGBl. S. 872 — wird für den Bezirk des unterzeichneten Kommunalverbandes folgendes bestimmt:

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf verwenden:

- an Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten (Er sen einschl. Bohnen, Bohnen einschl. Ackerbohnen, Linsen und Saatweiden — *Vicia sativa* —) für die Zeit vom 1. Oktober bis einschl. 15. November 1917 insgesamt 12 Pfund, davon jedoch höchstens 3 Pfund Hülsenfrüchte. Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte;
- außerdem an Buchweizen für das ganze Wirtschaftsjahr insgesamt 50 Pfund an Hirse insgesamt 20 Pfund.

Die Freigabe der hiernach dem Erzeuger zustehenden Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse erfolgt wie bekannt durch Ausstellung eines Erlaubnischeines (Verarbeitungskarte) seitens der königlichen Amtshauptmannschaft.

Wer für die unter 1 angegebene Zeit und die daselbst aufgeführten Früchte eine Verarbeitungskarte ausgestellt haben will, hat bis zum 18. dieses Monats

sich und die zu seinem Haushalt zuzuzählenden Personen in eine Liste bei der Gemeindebehörde des Betriebsortes eintragen zu lassen. Dem Haushalt dürfen nur die nach der Regelung der Selbstversorgung mit Brotgetreide dem betreffenden Haushalt zuzuzählenden Personen, außerdem diesmal auch an dem landwirtschaftlichen Unternehmer abkommandierte Kriegs- und Zivilgefangene, soweit sie lediglich zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden, zugerechnet werden.

Die Gemeindebehörde hat die Richtigkeit der Angaben nachzuprüfen und ferner hinter dem Namen jedes Antragsstellers zu bemerken, in welcher Mühle des Bezirks die Verarbeitung der Früchte vorgenommen und welches Erzeugnis daraus hergestellt werden soll. Hierbei kommen wie bisher nur „Selbstversorger-Mühlen“ in Frage. Die Gemeindebehörde hat hierauf die Listen bis zum 20. Oktober 1917 an die königliche Amtshauptmannschaft einzusenden.

Die Selbstversorgermühlen dürfen Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte, worauf nochmals ausdrücklich hingewiesen wird, von dem Landwirt ohne Vorlegung der Verarbeitungskarte nicht zur Verarbeitung annehmen.

Anderer Mühlen bleiben grundsätzlich von der Verarbeitung selbst bei Vorlegung der Verarbeitungskarte ausgeschlossen.

Zu widerhandlungen werden nach § 79 und 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 bestraft.

Kamen z, am 9. Oktober 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Fettversorgung der Kriegsgefangenen.

Auf Grund einer Verfügung der Reichsstelle für Speisefett ist die Verabreichung von Butter an Kriegsgefangene verboten. Wegen der Anlieferung von Margarine (50 Gramm wöchentlich, 70 Gramm für schwerarbeitende Kriegsgefangene) wollen sich die Arbeitgeber an das Gefangenensammlager wenden. Arbeitgeber von verschiedenen kleinen Kommandos in einer Gemeinde oder in mehreren Gemeinden haben die vorgeschriebenen Mengen beim Stammlager gemeinsam anzufordern.

Kamen z, am 9. Oktober 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Butterversorgung.

In Kamenz, Pulsnitz, Elstra, Pulsnitz M. S. und Ohorn werden in der laufenden Woche gegen Abschnitt W der Landesfettkarte 40 Gramm Butter, in den übrigen Bedarfsgemeinden $\frac{1}{10}$ Pfund verkauft.

Kamen z am 9. Oktober 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Saatkartoffelbezug.

Im Anschluß an die Ausführungsverordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 29. September 1917 — Kamenzener Tageblatt Nr. 232 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 119 — wird folgendes angeordnet:

A) Saatkartoffelbezug innerhalb des Bezirks.

- Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Saatkartoffeln innerhalb des hiesigen Bezirks ist nur gegen Saatkartoffelkarte gestattet.
- Der Antrag auf Ausstellung einer Saatkartoffelkarte ist unter Verwendung des amtlichen Vordrucks bei der königlichen Amtshauptmannschaft zu stellen. Vordrucke sind bei den Gemeindebehörden erhältlich. Anträge, bei denen der amtliche Vordruck nicht verwendet worden ist, bleiben unberücksichtigt.
- Die Richtigkeit der in dem Antrage gemachten Angaben ist durch die Gemeindebehörde, in deren Bezirk die Aussaat erfolgen soll, zu bestätigen.
- Der Saatkartoffelverkäufer hat die Saatkartoffelkarte, nachdem sie mit der von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten Bescheinigung über die Absendung oder mit der Empfangsbcheinigung des Erwerbers versehen worden ist, unverzüglich nach der Abgabe des Saatgutes bei der königlichen Amtshaupt-

mannschaft Kamenz einzureichen. Bei Nichteinreichung oder bei nicht ordnungsgemäßer Ausfüllung des Abfuhr- bez. Empfangsvermerkes unterbleibt die Umrückung der abgegebenen Menge auf das Lieferoll des Verkäufers

II. Der unmittelbare gegenseitige Austausch der gleichen Menge Saatkartoffeln zwischen 2 Wirtschaften, soweit dieser Austausch lediglich zur Beschaffung von Saatgut erfolgt, ist ohne Saatkartoffelkarte und ohne besondere Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig. Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß sich auch die Erf.-Bat. 103 und 178 in Kamenz sowie das Kriegsgefangenenlager zu Königsbrück zum Austausch bereit erklärt haben. Es bleibt den Landwirten überlassen, sich deswegen unmittelbar mit den bezeichneten Stellen in Verbindung zu setzen.

B) Saatkartoffelbezug von außerhalb des Bezirks. Der Bezug von Saatkartoffeln von außerhalb des Bezirks ist nach reichsgesetzlicher Bestimmung nur mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft sowie mit Genehmigung des Kommunalverbandes aus dessen Bezirk die Saatkartoffeln geliefert werden, und nur dann zulässig, wenn die Lieferung auf Grund eines bis zum 15. November 1917 einschließlich abgeschlossenen und genehmigten schriftlichen Vertrags erfolgt ist.

Die königliche Amtshauptmannschaft wird diese Genehmigung jedoch nur in Ausnahmefällen erteilen, da das im hiesigen Bezirke erforderliche Saatgut bereits durch Vermittlung des königlichen Ministeriums des Innern in der Provinz Posen und in Mecklenburg angekauft worden ist. Der Verkauf dieser Saatkartoffeln ist den Firmen

- Bombach & Paak in Kamenz,
- H. M. Trepte in Kamenz,
- M. E. Schöne in Kamenz,
- Hermann Herzog in Bischofheim sowie
- den Landw. Bezugsvereinen

übertragen worden. Bestellungen sind unverzüglich an diese zu richten, da die Anlieferung, wenn irgend möglich, noch im Herbst erfolgen soll. Auch die Sorten und Preise können dort erfahren werden.

Kamenz, am 10. Oktober 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Oktober (II. Kammer.) Am Regierungssitz Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt. Zur Beratung steht ein nationalliberaler Antrag, betr. Maßnahmen gegen die Verminderung des selbständigen Bauernums. Abg. Dr. Senfert (natl.) begründet seinen Antrag: In allen Teilen Deutschlands würden Hunderte von selbständigen Bauerngütern aufgekauft. Der Hauptgrund sei in den eigentümlichen Verhältnissen und in dem großen flüssigen Kapital zu suchen. Darin liege eine große wirtschaftliche Gefahr, der begegnet werden müsse. Die Allgemeinheit habe ein Interesse daran, daß die Gesamtheit des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens seinem eigentlichen Zwecke erhalten bleibe. Redner schlägt einige Maßnahmen vor, wie Belehrung des Bauernstandes, Vorkaufrecht der Gemeinde und Vorkaufrecht des Staates. Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt bestätigt, daß die Gefahr einer Verminderung des selbständigen Bauernums vorhanden sei und führt dann die Maßnahmen an, die bereits ergriffen wurden, um den Verkauf von Gütern zu nichtlandwirtschaftlichen Zwecken zu verhindern. Die vom Vordredner vorgeschlagenen Maßnahmen würden von der Regierung erwohnen werden. Das vorgeschlagene Vorkaufrecht des Staates scheltet hauptsächlich an der Schwierigkeit der Bewirtschaftung der Güter durch den Staat. Der Minister bespricht sodann die segensreiche Tätigkeit der Landbesiedelungs-Gesellschaften im Zusammenarbeiten mit den Darlehnskassen. Abg. Barth (kons.) schließt sich den Ausführungen des Antragstellers an und empfiehlt vor allen Selbsthilfe des Bauernstandes. Abg. Uhlig (Soz.) erklärt, die vorliegende Frage sei so wie sie der Antrag formuliere, nicht zu lösen. An den jetzigen Verhältnissen trage die verkehrte frühere Schutzpolitik die Schuld. Abg. Schmidt (kons.) widerspricht der Ansicht des Vordredners. Die Schutzpolitik habe Deutschland groß gemacht. Abg. Schulze (Soz.) vertritt die bekannten Forderungen der Sozialdemokraten, den Grund und Boden dem Privatbesitz überhaupt zu entziehen. Die deutsche Landwirtschaft sei nicht imstande die Bevölkerung im Kriege zu ernähren. Der Antrag wird an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen. Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag der Abgeordneten Hettner, Kleinheppl und Gen., betr. Doppelanrechnung der Kriegszeit bei der Ruhegehaltsberechnung sächsischer Staatsbeamten. Der Antrag wird von dem Abg. Dr. Förster (natl.) begründet. Er wünscht, daß sich der Antrag automatisch auch auf die Gemeindebeamten und Lehrer, sowie auf die Privatbeamten erstreckt. Finanzminister von Seydewitz meint, ohne Fühlungnahme mit dem Reich und den übrigen Bundesstaaten, könne Sachsen in dieser Richtung nicht vorgehen. Die finanzielle Tragweite der Frage sei auch nicht unbedeutend. Der Antrag würde für den Staat Mehrkosten von 13 Millionen Mark bewirken und mit Einfluß der Gemeindebeamten und Lehrer würde sich der Mehrbetrag auf etwa 30 Millionen Mark belaufen. Er bitte deshalb, dem Antrage keine Folge zu geben. Vizepräsident Dr. Spieß beantragt die Überweisung des Antrages an die Finanzdeputation. Abg. Held (Soz.) hat Bedenken gegen die Annahme des Antrages in der vorliegenden Form. Nach weiterer Debatte, an der sich der Abg. Kleinheppl und der Finanzminister von Seydewitz beteiligten, wird der Antrag an die Finanzdeputation A verwiesen. Schluß der Sitzung 9 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag vorm. 11 1/2 Uhr.

Dresden, 9. Oktober. (II. Kammer.) Am Regierungssitz Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt. Zunächst wird das zur allgemeinen Vorberatung stehende Dekret zum Entwurf eines Gesetzes über die anderweitige Gewährung einer außerordentlichen Aufwandsentschädigung für die Mitglieder der Ständeversammlung ohne Aussprache an die Finanzdeputation A verwiesen. Es folgen dann eine Reihe Interpellationen usw. über Ernährungsfragen, die in gemeinsamer Beratung erledigt werden. Zunächst begründet Abg. Nitzsche-Deuschke eine nationalliberale Interpellation, die Befreiung Sachsens mit Kartoffeln im Erntejahr 1917/18 betr. Er fragt die Regierung: Sind für das Königreich Sachsen für das kommende Jahr genügend Kartoffeln seitens der Reichskartoffelstelle zugewiesen worden? Ist auch die Gewähr geboten, daß die zugewiesenen Kartoffeln nach Sachsen herbeikommen? Weiter befragt Abg. Andrae eine konservative Interpellation, die Entzignung von Nutzvieh für Schlachtvieh betr. Er meint, die geltenden Schlachtviehordnungen müßten zu einer vollständigen Beseitigung des sächsischen Viehstandes führen. Er fordert u. a. Einführung der früheren Schlachtviehpreise mit rückwirkender Kraft bis 1. August 1917, mögliche Verringerung der Fleischration, Schonung der milchenden und hochtragenden Kühe. Abg. Lange-Leipzig (Soz.) befragt eine sozialdemokratische Interpellation, die in zahlreichen Punkten die Sicherstellung der Lebensmittel-Versorgung Sachsens betrifft. Er fordert wirksamen Ausbau der Kriegswirtschaft, wendet sich gegen die letzte Erhöhung der Brotpreise bei gleichzeitiger Verschlechterung des Brotes. Sämtliche Interpellationen werden vom Minister des Innern, Grafen Bismarck, gemeinsam beantwortet. Dieser führt u. a. aus, es sei ausgeschlossen, die öffentliche Bewirtschaftung vollständig wieder aufzugeben. Es könne sich bei den gewünschten Maßnahmen nur um Verbesserungen und einen Ausbau handeln. Alle behördlichen Maßnahmen seien aber von dem Ergebnis der Ernte abhängig. Die Brotgetreideernte sei nicht allzugut ausgefallen, sodas mit einer Brotstreckung gerechnet werden müsse. Die Brotversorgung werde knapp, aber ausreichend sein. Die Kartoffelernte dagegen sei gut, und für den rechtzeitigen

Eingang der für Sachsen benötigten Kartoffelmengen sei Sorge getragen. Alle Maßnahmen der Reichsregierung zielten auf eine gleichmäßige Verteilung aller Nahrungsmittel hin. Sachsen werde vom Reiche durchaus nicht benachteiligt. Es gebe im Reiche und besonders in Preußen auch andere Orte, die nicht minder schwer zu leiden hätten, als Sachsen. Was die Preissteigerung anlangt, so lasse sich diese nicht immer umgehen; sie sei eine Folge des Krieges. Wir müßten glücklicherweise sein, daß wenigstens die wichtigsten Nahrungsmittel bei uns billiger seien, als im feindlichen Ausland. Zu bedauern seien die hohen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der Minister glaubt aber nicht, daß sie der Landwirtschaft einen ungerechtfertigten Gewinn abwürfen. Es sei unmöglich, einen Unterschied zwischen den Preisen für zum Schlachten erntefähiges Nutzvieh und für Schlachtvieh zu machen. Die Regierung habe zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Schlacht- und Nutzvieh-Preisen beim Kriegsernährungsamt den Antrag auf Einführung von Höchstpreisen für Nutzvieh gestellt. Hierauf wird die Befreiung sämtlicher Interpellationen geschlossen. Zunächst befragt noch Sekretär Koch einen fortschrittlichen Antrag, die Volksernährung betr. Er beantragt, diesen Antrag sofort in Schutzberatung zu nehmen, warnt vor Einführung fleischloser Wochen in Sachsen, weist auf die Schädlichkeit von Ausfuhrverboten der Bundesstaaten und Kommunalverbände hin und verlangt strenges Verbot der Verfälschung von Brotgetreide. Der Minister antwortet auf die einzelnen Forderungen, des Antrages im allgemeinen zustimmend. Abg. Donath (kons.) berichtet hierauf über die Petition der Dresdner Milchverforgungs-Anstalt, die Einwirkung des Krieges auf die großstädtische Milchverforgung betr., und beantragt, sie durch die erforderlichen Maßnahmen für erledigt zu erklären. In der nun folgenden Aussprache stellt Abg. Kleinheppl (natl.) fest, daß die Erklärung des Ministers über die Brot- und Kartoffelverforgung des Landes beruhigend gewirkt habe. Abg. Schreiber (kons.) fordert Produktionsfreiheit für die Landwirtschaft und greift die Landesfleisch- und -Feststelle, sowie die Landeskartoffelstelle scharf an. Die diesjährige Kartoffelverordnung stelle den Gipfel der Verstandlosigkeit dar. Vizepräsident Dr. Spieß rügt diesen Ausdruck. Minister Graf Bismarck nimmt seine Beamten gegenüber dem Vordredner in Schutz und meint, wenn die Kartoffelverordnung im Ernährungsbeirat besprochen worden wäre, so hätte das mehr genügt, als wenn hier großes Theater gemacht werde. Vizepräsident Dr. Spieß bemerkt hierzu: Wenn ein Mitglied des Hauses die Ausführungen eines Regierungsvertreters als Theaterrede bezeichnet hätte, so wäre ich dagegen eingeschritten. Der Regierung gegenüber aber fehlt mir die Möglichkeit einer Rüge. Nach weiterer Aussprache, an der sich die Abgeordneten Wilde (Soz.), Dr. Dietel (F. Vp.), Seger (U. Soz.), Geh. Regierungsrat Dr. Schmitt und Geh. Regierungsrat Graf Holendorff beteiligten, werden die vorliegenden Anträge angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 1/12 Uhr.

Donnerstag kommt der Antrag des Verfassungsausschusses über die Reform der I. Kammer zur Verhandlung.

Dresden, 10. Oktober. (II. Kammer.) Das Haus beschloß in ihrer heute vormittag abgehaltenen Sitzung zunächst die Staatshaushaltrechnung der Kasse der Oberrechnungskammer zu Kapitel 36 des ordentlichen Etats für 1916 nach erfolgter Prüfung für festgestellt zu erklären. Dann wurden Petitionen erledigt. Sodann sollte die Interpellation der Abgeordneten Heymann und Genossen, betr. die Handhabung des § 14 des Gemeindesteuergesetzes, verhandelt werden. Vor Begründung seiner Interpellation machte der Abg. Heymann (kons.) das Präsidium darauf aufmerksam, daß kein Regierungsvertreter im Hause sei. Darauf trat in den Verhandlungen eine viertelstündige Pause ein. Abg. Heymann begründet darnach seine Interpellation. Staatsminister Graf Bismarck: Die von den Interpellanten vorgebrachten Uebelstände seien vorhanden. Die Regierung habe schon verschiedene Wege zur Abhilfe gesucht. Die weitere Bearbeitung der Angelegenheit habe aber durch den Krieg eine Unterbrechung erfahren. Die Untersuchungen seien noch nicht abgeschlossen. Vielleicht ergebe sich eine Abhilfe dadurch, daß man Betriebs- und Arbeitswohngemeinden für die Tragung gewisser Lasten zu einem Verwaltungsorganen zusammen schließe. Nach Eintritt normaler Verhältnisse würden zur Beseitigung der Uebelstände gesetzgeberische Vorschläge dem Landtage zugehen. Abg. Hartmann (natl.) erklärte namens seiner Freunde, sie ständen den Wünschen der Interpellanten freundlich gegenüber und seien durch die Regierungserklärung zufriedengestellt. Abg. Kentsch (kons.) verwies auf ähnliche Verhältnisse in der Lausitz. Darauf wurde die Befreiung geschlossen. Es folgte die Beratung der fortschrittlichen Interpellation, betr. die Verwendung der Schutzmassen beim Feldschutze und bei der Bekämpfung des Schleichhandels. Abg. Günther (F. Vp.) weist in Begründung der Interpellation darauf hin, daß auf Grund der von der Amtshauptmannschaft Plauen erlassenen Verordnung ein Mann beim Schleichhandel durch einen Militärposten erschossen wurde. Die amtshauptmannschaftliche Verordnung stelle eine Ueberspannung dar und sei ungesetzlich. Der Gebrauch der Schutzmasse stehe in keinem Verhältnis zu dem Vergehen. Es dürften von den Militärbehörden nicht Maßnahmen angeordnet werden, denen die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Staatsminister Graf Bismarck: Die Amtshauptmannschaft Plauen habe keine Verordnung erlassen, sondern nur in einer Warnung auf das bestehende Recht und die bestehenden Gesetze hingewiesen. Der betretende Soldat habe sich durch seine militärischen Instruktionen bestimmen lassen. Er sei zum Gebrauche der Schutzmasse nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gewesen. An

der Befreiung der Interpellation beteiligten sich die Abg. Günther (F. Vp.), Uhlig (Soz.), Philipp (kons.) und Fräßdorf (Soz.) Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 1/12 Uhr: Anträge auf Reform der I. Kammer. Schluß 1/2 Uhr.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnit. (Die Kirchweihfeier der Parochie Pulsnit wird, nachdem die Vertretungen der politischen Gemeinden dem Vorschlag des Kirchenvorstandes zugestimmt haben, auch in diesem Jahre eine gemeinsame, alle Ortschaften umfassende sein. Montag, der 12. November, ist für diese Feier bestimmt worden. — (Weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.) Wie mitgeteilt wird, verhandeln jetzt die beteiligten Instanzen über Mittel und Wege einer weiteren recht erheblichen Verkehrseinschränkung auf den Eisenbahnstrecken. Trotz aller Mahnungen der Eisenbahnbehörden hat der Personenverkehr nicht nachgelassen. Die Ausgabe

7 Kriegs-Anleihe

Deutsche Männer,
Deutsche Worte!

Wann, wann wird Ost und West
Wieder sich zum Kampfe schaffan,
Wißt, daß sich Gott nicht läßt,
So dir sich nicht selbst anlassen.

Emanuel Geibel

von Fahrkarten ist gewaltig gestiegen, besonders im westlichen Deutschland, wogegen die Militärfahrkarten durchschnittlich nicht einmal 10 Prozent der gesamten Kartenausgabe ausmachen. Sie mangelnde Selbstsucht des Publikums ist umso bedauerlicher, als angesichts der Kohlenknappheit der Betrieb sich in dem bi. beigen Maße kaum aufrecht erhalten läßt. Besonders schwerwiegend und ausschlaggebend ist aber der Umstand, daß die infolge der starken Inanspruchnahme der Gleise und Lokomotiven eingetretene Materialabnutzung nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen wieder wettgemacht werden kann. In ganz kurzer Zeit werden daher für den Personenverkehr auf den Eisenbahnen neue Bestimmungen veröffentlicht werden. Die Benutzung durchgehender Strecken wird von polizeilichen Ausweisen abhängig gemacht. Sonnabends und Sonntags wird der Verkehr wahrscheinlich völlig ruhen.

Vorausichtliche Witterung.

12. Oktober: Veränderliches, kühles Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Volksbücherei Pulsnit.
Alte Schule (Lange Str.) I. Stock.
Geöffnet jeden Sonntag 11—12 Uhr.

Kirchennachrichten.

Pulsnit.
Sonntag, den 14. Oktober, 19. nach Trin.:
1/9 Uhr Abendmahl
9 * Predigtgottesdienst. (Hf. 266—8. Luther Pastor Semm. und der evangelische Gottesdienst) Lieder: Nr. 439, 1—3. 716, 1—3. 283, 9. 424. Sprüche: Nr. 79. 93.
2 * Jugendgottesdienst für die konfirmierte männliche Jugend der ganzen Parochie im Konfirmationszimmer. Pfarrer Schulze.
3 * Jungfrauenverein.
Kollekte für Errichtung eines zweiten Predigerseminars.
Dienstag den 16. Oktober, 8 Uhr Frauen-Abend in Dhorn. — Lutherabend. Vortrag: „Luther als Hausvater“.
Mittwoch, den 17. Oktober, 8 Uhr: Kriegsbestunde. Pfarrer Schulze.